

Der VPOD Zürich Kanton feiert sein 100-Jahr-Jubiläum im Zürcher Neumarkt

Greulichs Erben

Die Sektion VPOD Zürich Kanton ist 100 Jahre alt geworden. Schauplatz des Fests und der Vernissage des Jubiläumsbuchs war der Zürcher Neumarkt, einst ein Zentrum der Arbeiterbewegung. | Text und Foto: Christoph Schlatter

Ferienhalber meldete sich Regierungsrätin Jacqueline Fehr per Videobotschaft; sie leugnete nicht die Arbeitgeberrolle, in der sie sich jetzt befindet. Umso wichtiger seien starke Gewerkschaften: als Ansprech- und Verhandlungspartner. Die anderen Rednerinnen und Redner überbrachten ihre Glückwünsche persönlich. Michèle Dünki-Bättig, Präsidentin der feiernden Sektion, hat gute Chancen, zumindest das 150-Jahr-Jubiläum noch zu erleben. Katharina Prelicz-Huber, die den VPOD auf der nationalen Ebene präsidiert, ist überzeugt, dass es die Gewerkschaft auch nach weiteren 100 Jahren noch geben und noch brauchen wird.

Nachdenkliche Töne

Sie streute auch nachdenkliche Töne in ihre Rede: Was seinerzeit, auch von VPOD-Kollegen, unterm Stichwort «Eugenik» im Burghölzli propagiert und betrieben worden sei, sei Anlass zu tiefer Scham. – Markus

Notter, ehemaliger Regierungsrat, entlarvte in seiner Rede die angebliche Unterlegenheit staatlicher Betriebsorganisation als Märchen. Beispiel Gebäudeversicherung: So gut und günstig machen es die Privaten nicht in jenen Kantonen, wo diese Sparte privatisiert ist. Allerdings müsse auch das öffentliche Personal beweglich bleiben und dürfe sich nicht in einem «Haben wir immer so gemacht»-Modus einigeln, sagte Notter.

Auch der Ort des Anlasses war kein Zufall: Historiker Nicola Behrens zeigte die besondere Bedeutung des Neumarkts 5 für die Zürcher Arbeiterbewegung auf. Der dort 1840 zunächst als Gesangsverein gegründete Arbeiterbildungsverein «Eintracht» war die eigentliche Keimzelle für die gewerkschaftliche Organisation an der Limmat. Lenin und Trotzki, Bernstein und Bebel gingen ein und aus. Auch Herman Greulich natürlich, der «Vater der Gewerkschaften». Sein Sohn Richard war bei der Gründung der «Sektion Kantonale An-

gestellte» im nahen Restaurant «Zähringer» zugegen und verteilte nach Einzug der Beitrittserklärungen sowie von 50 Rappen Beitrag die Mitgliedsbüchlein.

Angeregte Debatten

Die 100-jährige Geschichte der VPOD-Sektion haben Werner Portmann und Heinz Gabathuler auf knapp 100 Seiten zusammengefasst. Während eine Mehrheit der Festgesellschaft bereits zum Tanz übergegangen war, gab es am historischen Infopoint noch lange angeregte Debatten, bei denen auch die grossen Fragen rund um die Spaltung der Arbeiterbewegung nicht ausgespart wurden. Das Büchlein mit dem Titel «Zukunft mit Geschichte(n) – 100 Jahre VPOD Sektion Zürich Kanton» enthält ausserdem Interviews mit aktuellen Protagonistinnen und Protagonisten der Sektion. Es kann für 18 Franken (zuzüglich Versandkosten) beim VPOD Zürich bezogen werden, so lange der Vorrat reicht.

Historiker Nicola Behrens am Neumarkt 5, wo die Zürcher Arbeiterbewegung ihren Anfang nahm.

Umkleiden ist Arbeitszeit

Die jüngste Kampagne des VPOD Zürich Kanton betrifft die rechtswidrige Usanz in den Spitälern, die fürs Umziehen benötigte Zeit nicht als Arbeitszeit anzurechnen. Am Universitätsspital Zürich lief das Fass wegen des Projekts «Audigard» über; das automatische Kleiderausgabesystem droht die Umkleidezeit nochmals massiv zu verlängern. Der VPOD rechnet vor, dass bereits beim heutigen Modus 80 Arbeitsstunden pro Person und Jahr anfallen und dass das USZ deswegen jährlich 18,7 Millionen Franken einspart. Vor allem die langen Wege auf dem weitläufigen Areal fallen ins Gewicht. Die Vorgaben von Arbeitsgesetz und Seco sind klar: Wo das Umziehen für die Tätigkeit notwendig ist, gilt Umkleidezeit als Arbeitszeit. Der VPOD hat interveniert und wird – wenn nötig – auch gerichtlich vorgehen; noch hofft man aber darauf, dass es gelingt, sich gültlich auf eine Pauschale zu einigen. | s/t

